

Der Vierte Tag

Cursillo der Diözese Linz



Katholische Kirche
in Oberösterreich



44. Jahrgang Nr.3

September 2023

www.cursillo-ooe.at



Wandel – Chance oder Bedrohung

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“, sagte bereits Heraklit 500 v. Chr.

Veränderungen mit ihren verschiedenen Auswirkungen gehören also zu unserem Leben dazu. Manche verunsichern uns oder fordern uns, andere machen vielleicht Angst, weil sie das persönliche Sicherheitsgefühl gefährden. Gleichzeitig sehnen wir uns nach Veränderung – im persönlichen Leben, in der Gesellschaft, in der Kirche, ...

Veränderungen sind nicht nur eine Chance für Neues, für Wachstum und Entwicklung, sie sind die Voraussetzung dafür.

In der Bibel finden wir zahlreiche Texte, die von großen und kleinen Veränderungen erzählen. Ob Abraham, Mose oder Noah, ob Maria, Paulus oder jede*r Einzelne der Jünger*innen Jesu, sie alle haben durch ihre Bereitschaft, sich auf Unbekanntes und Neues einzulassen, wesentlich dazu beigetragen, dass wir heute das Wirken Gottes in dieser Welt und im ganz persönlichen Leben erfahren können.

Wie wir Veränderungen erleben – als Chance oder als Bedrohung – hängt wesentlich davon ab, wie wir ihnen begegnen. Im Vertrauen, dass Gottes Hand uns immer hält, können wir uns mutig dem Leben mit all seinen Veränderungen stellen.

Maria Grill

DAS GEISTLICHE
WORT

Liebe Cursillistas!

Viel ist derzeit von Umbrüchen und Veränderungen die Rede, nicht nur im kirchlichen Bereich, auch politisch und gesellschaftlich ist vieles im Wandel.

„Es braucht eine Veränderung“ ist oft zu hören, „wir müssen neue Wege gehen!“

Aber wo soll es denn hingehen? Ich ertappe mich dabei „herumzuanalysieren“ und alle möglichen Szenarien durchzuspielen um herauszufinden, welcher Weg denn nun einzuschlagen ist.

Während ich so „dahinphilosophiere“, fällt mein Blick auf meine zwei kleinen Söhne, die mit Begeisterung die Welt entdecken.

Ich bewundere es, mit welcher Leichtigkeit sie Altes hinter sich lassen und ganz selbstverständlich neue Wege ergründen. Und ganz nebenbei, indem sie sich das Neue zu eigen machen, verändern und entwickeln sie sich!

Könnte es sein, dass uns einfach das Vertrauen in uns selbst fehlt, dass wir zögern statt zuversichtlich einen Schritt vor den anderen zu setzen und so ganz von selbst neue Wege (er-) finden?

Vor 16 Jahren habe ich am Jakobsweg eine Spruchkarte gezogen, deren Text mich seither begleitet:

„Die Dinge an sich ändern sich nicht, nur wir verändern uns.“

Vielleicht besteht die Aufgabe für uns als Christinnen und Christen einfach darin, für Neues offen zu bleiben, indem wir aufmerksam wahrnehmen was ist, bewusst hinhören was uns gesagt wird und den Mut haben, uns selbst dadurch verändern zu lassen. Ich bin überzeugt, dass, wenn wir unsere Begeisterung leben, Gott durch uns spürbar werden kann.

Mag. Barbara Steiner
(Pastoralassistentin
in der Stadtpfarre Perg)

Wandel...

... für Frauen als Chance für Bildung, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit

Bis ins hohe Alter konnte meine Großmutter, Jahrgang 1899, ein Gedicht aufsagen, dass sie 1908 zum Krönungsjubiläum von Kaiser Franz Josef gelernt hatte. Trotz bester Zeugnisse war aber ihr Lebensweg als Bäuerin und Familienfrau vorgezeichnet.

Meine Mutter, Jahrgang 1935, stand ihr in Sachen Intelligenz in nichts nach. Der Schuldirektor bat meinen Großvater inständig, das Mädchen doch in die Hauptschule zu schicken. Doch die bescheidenen finanziellen Mittel der Familie reichten nur für die Hauptschule eines Sohnes. Meine Mutter ging den Lebensweg meiner Großmutter.

1972 fragte mich mein Vater, ob ich denn ins Gymnasium gehen wolle. Der Schuldirektor habe ihm das nahegelegt. Als ich zehn Jahre später promovierte, war mein Vater, zeitlebens Hilfsarbeiter, der stolzeste Mensch, den man sich vorstellen kann.

Ich hatte den sozialen Aufstieg geschafft. Dank Gratisschulbüchern und Schulfreifahrt, dank Stipendien und einem gravierenden Wandel in den Einstellungen zu Wesen und Rolle von Frauen. Nicht mehr Ehe und Kinderglück waren alleiniges Lebensziel, selbst für Landmädchen. Man konnte sich endlich Bildung und einen Beruf auch für die Töchter vorstellen.

Die Welt hatte sich gewandelt. Während meiner Studentinnenzeit diskutierten wir intensiv über Feminismus. Für ein Landkind wie mich fühlte sich das wie das Betreten fremder Kontinente an. Was im katholischen Mostviertel bis in die 1970er Jahre an Frauenrollen Realität war, hatten Frauenrechtlerinnen damals schon seit zumindest 100 Jahren ändern wollen.

Im späten 20. Jahrhundert und dank so kämpferischer Persönlichkeiten wie Johanna Dohnal änderte sich das dann rasant. Bestellten Leserinnen der Welt der Frau noch

empört die Zeitschrift ab, wenn von der streitbaren Frauenministerin nur die Rede war, gilt sie inzwischen auch in katholischen Kreisen als Säulenheilige von Verbesserungen für Frauen.

Die Änderung des Familienrechts entließ Ehefrauen aus der Abhängigkeit von ihrem Gemahl, ledige Mütter bekamen endlich die Vormundschaft für ihre Kinder, Vergewaltigung in der Ehe war kein Privatdelikt mehr, schutzsuchende Frauen bekamen Unterstützung und die Trennung der Berufswelt in Männer- und Frauenberufe sollte überwunden werden.

Dr. Christine Haiden
ist freiberufliche
Autorin, Moderatorin
und Journalisti.
Sie war langjährige
Chefredakteurin der
Zeitschrift *Welt der Frau*.



Der Schlüssel für alle Selbstbestimmung der Frauen lag und liegt in der Möglichkeit sich zu bilden, einen Beruf auszuüben, für sich selbst zu sorgen und aktiv am öffentlichen Leben teilzunehmen. Das schließt nicht aus, Familie zu haben. Wie sich eigenständiges Leben und Familie ausgehen können, ist allerdings eine Kulturfrage. In Österreich beantwortet man sie nach wie vor konservativ. Der Großteil der Care-Arbeit wird von Frauen gemacht. Obwohl bestens gebildet, stecken sie ihre beruflichen Ambitionen zurück und lassen den Vätern ihrer Kinder den Vortritt. Die Nachteile schlagen dann zu Buche, wenn eine Ehe nicht hält. Dohnals Credo, dass jede Frau für sich selbst sorgen können müsse, egal, für welche Lebensform sie sich entscheidet, harrt nach wie vor seiner Umsetzung.

Christine Haiden

... ist Chance...

... für Öffnung und Aufbruch in der Kirche. Wandel erfordert mutige und zuversichtliche Menschen, die die Botschaft Jesu leben und weitertragen.

Mit meinen achtzig Jahren blicke ich auf eine sehr intensive Zeitspanne mit enormen Veränderungen, wie sie keine Generation vor uns erlebt hat, zurück.

Während des 2. Weltkrieges wurde ich daheim geboren. Meine ersten mentalen Erinnerungen sind an meinem Elternhaus vorbeiziehende russische Besatzungssoldaten. Die Geborgenheit der Eltern und Großeltern ließen mich mit meinen Geschwistern in einem kleinen, damals noch strohgedeckten, erdgeschoßigen kleinen Bauernhaus ohne Strom und Radio in einer unbeschwerten Kindheit mit ganz wenig Spielzeug und viel Natur aufwachsen.

Kirche und Glaube erlebte ich von Kindheit an im täglich gepflogenen Familiengebet und im selbstverständlichen wöchentlichen Sonntagsgottesdienst, der anfänglich mit einem vier Kilometer Fußmarsch mit der Familie, später mit dem Postauto erreicht wurde.



Karl Maria Wögerer ist Pfarrprovisor in Waldhausen und war viele Jahre Mitarbeiter im Cursillo OÖ.

Ganz genau erinnere ich mich noch an meinen ersten Schultag, als ich als „Taferlklassler“ mit Schiefertafel, Griffel und Schwamm meine ersten Schreibversuche machte. In der Schule wurde dann später mit Feder, Tinte oder Bleistift geschrieben, erst in der 3. Volksschulklasse bekam ich einen damals noch sehr patzenden Kugelscheiber.

Die Besatzungszeit hatte auch zur Folge, dass ich mit einer kohlebetriebenen Dampflock nach Linz, nur mit dem „Identitätsausweis“ meiner begleitenden Mutter, die erste Klasse im Petrinum erreicht habe.

Unvergesslich ist mir der 15. Mai 1955 – der Befreiungstag Österreichs: „Österreich ist frei“. Im Petrinum lernte ich in froher Gemeinschaft

der Mitstudenten aus ganz Oberösterreich die Welt der Wissenschaft, neue Formen des Betens und des Gottesdienstes in verantwortungsvoller und kritischer Begleitung der Präfekten und Professoren kennen. Bei der Matura waren als Hilfsmittel nur das Geodreieck, das Logarithmenbuch und ein Fremdsprachenwörterbuch erlaubt. Unsere gemeinsame Maturareise mit dem Bus führte uns zum erstenmal ins Ausland, wo wir am Petersplatz beim Angelusgebet den gütigen Papst Johannes XXIII. persönlich sahen.

Er hat wenige Monate später am 11. Oktober 1962 das II. Vatikanische Konzil eröffnet. Das war eine hoffnungsvolle Aufbruchsstimmung in der Kirche! Die Liturgie durfte in der Landessprache vom Volksaltar aus unter aktiver Beteiligung der Mitgestaltenden und Mitfeiernden mit neuen religiösen Gesängen und beschwingten Rhythmen erlebnisnah gefeiert werden. Das Bild vom wandernden Gottesvolk mit Frauen und Männern prägte das Kirchenbild, das Verhältnis zu den anderen Religionen hat eine neue befreiendere Sicht bekommen. Aufbruchsbewegungen wie Rocca di Papa, Cursillo, Geistbewegung, Taizé u.a. haben mit ihren Gemeinschaftserfahrungen und spirituellem Schwung die religiöse Atmosphäre der Christen bewegt und geprägt.

Als junger Kaplan konnte ich das in vielen Gruppen der Jungschar und der Jugend in lebendigen Diskussionen bei Bergwochen und Wallfahrten und im Cursillo weitergeben. Begeisterung war hautnah zu spüren. Heute macht sich eine deutliche Stagnation, ja Desinteresse an Glaube und Kirche bemerkbar. Schwerpunktverlagerung der Interessen, verblichene Begeisterung, sinkende Gottesdienstbesucherzahlen, massive Kirchenaustrittsbewegung, Missbrauchsfälle,... sind neben der sozialen Not die großen Herausforderungen unserer Kirche, die im Synodalen Weg in eine neue Lösungsrichtung gebracht werden.

Die Zeit und die Entwicklung der Gesellschaft und Kirche sind nicht stehengeblieben. 1968 veränderte die Studentenrevolution die Welt; Kriege, Hungerskatastrophen, Flüchtlingsströme, die Klimakatastrophe, Umweltverschmutzung, Welterwärmung, atomare Bedrohung, Erdbeben, Wirtschaftskrise, ein unübersehbarer Trend vom Wir zum Ich, noch verstärkt durch die Corona-Pandemie prägen das Gesellschaftsgefüge. Ganz vieles hat sich in dieser kurzen Zeit verändert und wird sich weiter verändern.

Die frohmachende Erfahrung des Auferstandenen ist hoffnungsvolle Orientierung, die uns Freude in den herausfordernden Krisen schenkt: „Ich bin und bleibe bei euch – bis zur Vollendung der Welt!“

Karl Michael Wögerer



MEINE LIEBLINGS- BIBELSTELLE

Ich-bin-da

„Der Herr antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elia es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.“ (1 Kön 19, 11-13) Diese Bibelstelle macht mich betroffen, trifft mein Inneres und macht mich nach einigem Nachdenken sehr froh. Gott der Herr ist weder im Sturm, noch im Erdbeben und Feuer, sondern im Säuseln des Windes. Sturm, Erdbeben und Feuer sind Naturkatastrophen. Aber der Herr ist im Säuseln des Windes. Er ist kein zerstörerischer Gott, er hüllt mich sanft ein wie der Wind. Ich muss nur darauf achten, zur Ruhe kommen und dann kann ich Ihn hören, Ihn erfahren und mich Ihm öffnen. Dass er immer da ist, zeigt mir eine zweite Bibelstelle die ich auch sehr gerne habe: Das Magnifikat. Hier ein Auszug daraus.

Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. (Lk 1, 46-47 und 54-55)

Johann Perchtold



Hans Perchtold lebt mit seiner Familie in Neukirchen. Er ist seit vielen Jahren engagierter Mitarbeiter im Cursillo OÖ.

Von nun an...

... soll alles anders, besser werden? Wie viel an Veränderung lassen wir in unserem Leben zu?

Um die Jahreswende 1181/82 wird in Assisi ein kleiner Junge in eine wohlhabende Familie hinein geboren. Er ist der sehnsüchtig erwartete Stammhalter. Behütet und liebevoll umsorgt von seiner Mutter wächst er auf. Sein Vater, ein erfolgreicher Tuchhändler, führt den Sohn bald in seine Geschäfte ein. Er lernt, Stoffe zu erkennen, zu beurteilen und zu verkaufen. Doch neben dieser Tätigkeit genießt der junge Mann unbeschwert sein Leben. Stets adrett gekleidet, schließlich hat er Zugang zu den besten Stoffen, und ausgestattet mit einer fröhlichen Natur wird er bald zum beliebten Anführer der Jugendlichen in Assisi. Singend und musizierend zieht Francesco, so der Name des jungen Mannes, mit seinen Freunden durch die Straßen von Assisi. Auch Essen und Trinken kommen nicht zu kurz. Und das Beste ist: Francesco bezahlt alles! Sein Vater ermöglicht ihm ein sorgenfreies und finanziell unabhängiges Leben.

Träumen wir nicht auch manchmal davon? Hätten wir nicht auch gerne eine solche Kindheit und Jugendzeit gehabt?

Und doch bleibt eine Seite in Franciscos Herzen unberührt und voller Sehnsucht. Er kann es nicht benennen, doch er spürt, dass es mehr geben muss als Spiel, Gesang, Geschäfte machen. Auch sein Streben nach dem Rittertum kann diese Sehnsucht nicht stillen. Immer öfter zieht es Francesco hinaus aus der Stadt in die Stille der Wälder. Als es zu einem kriegerischen Konflikt mit der Nachbarstadt kommt, ist es für Francesco selbstverständlich, zu den Waffen zu greifen. Er gerät in eine einjährige Gefangenschaft und kehrt äußerlich krank und innerlich aufgewühlt denn je zurück nach Assisi.

Spüren wir diese Sehnsucht nach dem „Mehr“ noch in unserem Herzen? Oder ist sie zugedeckt von Beruf, Verpflichtungen, Vergnügen? Finden wir noch die Zeit zum Rückzug und zur Stille?

Zu dieser Zeit leben Aussätzige in der Ebene vor Assisi. Ihre Krankheit verbreitet Angst und Schrecken, deshalb werden sie von der Gesellschaft ausgestoßen. Auch Francesco, der einen großen Sinn für das Schöne, Gepflegte und Makellose hat, ekelt sich vor ihnen. Doch eines Tages kommt es zu dieser schicksalhaften Begegnung: Ein Aussätziger bittet ihn um eine milde Gabe und aus einem inneren Antrieb heraus springt Francesco vom Pferd, umarmt den Aussätzigen und küsst ihn. Eine Erfahrung, die ihn bis zu seinem Tod nicht mehr loslässt. Dann wird alles anders! Eine intensive Gottesbegegnung wandelt Francesco endgültig hin zu einem Leben für Gott, einem Leben in Armut und Unsicherheit, aber auch zu einem Leben in absoluter Freiheit!

Kennen auch wir Begegnungen, die uns verändert, gewandelt haben? Oder haben wir Angst vor dem Unerwarteten, Unbekannten? Lassen wir uns von Gott ansprechen?

Doch dieser Wandel in Franciscos Leben verläuft nicht konfliktfrei. Sein Vater, der in ihm einen fähigen Nachfolger für sein Geschäft gesehen hat, ist enttäuscht und wütend. Mit den Worten „Von nun an will ich sagen: `Vater unser, der du bist im Himmel, nicht mehr Vater Pietro Bernardone.““ sagt sich Francesco endgültig los von einem Leben in Sicherheit und Wohlstand.

Bis heute ist Franz von Assisi ein Vorbild für viele Menschen, ein Vorbild für unbedingte Liebe zu Gott und zum Evangelium.

Wie viel Wandel, wie viel Veränderung lassen wir in unserem Leben zu? Sind wir in jedem Lebensalter offen für Neues oder gehen wir den bequemen Weg des Gewohnten? Lassen wir uns jeden Tag neu ein auf den Anruf Gottes?

Silvia Wohlgemuth
(lebt mit ihrem Mann im
Mühlviertel und ist
Mitarbeiterin bei Cursillo OÖ)

Ultreya – Vorwärts!

Der Cursillo entstand in den Jahren 1949 bis 1949 auf Mallorca anlässlich der geistlichen Vorbereitung einer Jugendwallfahrt nach Santiago de Compostela. Engagierte Laien, Priester und der Bischof von Mallorca hatten erkannt, dass es nicht nur darum geht, das Evangelium zu verkünden, sondern es glaubwürdig mit dem Leben zu bezeugen und den Menschen erfahrbar zu machen. Sie suchten nach einem neuen Weg, den Menschen die Anziehungskraft und Erlebbarkeit des Evangeliums nahe zu bringen. Dabei entstand der Cursillo (span. „kleiner Kurs“) – ein kleiner, dreitägiger Glaubenskurs.

Der Cursillo verbreitete sich rasch auf alle Kontinente und wird nach wie vor auf der ganzen Welt abgehalten.

Am Ende eines Cursillos erfahren die Teilnehmer:innen von der „Ultreya“ (span. „Vorwärts“). Das riefen sich die Pilger auf dem Jakobsweg zu, es sollte Mut machen, Vertrauen stärken und die Freude am Glauben bezeugen. Aus dieser Erfahrung heraus gab und gibt es das Angebot der „Ultreyas“, das sind monatliche Treffen, in denen Cursillistas einer Region gemeinsam beten, über ihren Glaubensweg berichten, Schwierigkeiten und Freude zur Sprache bringen können und durch

wechselnde Themen Bestärkung im Glauben erfahren. Diese Gemeinschaften sind lebendige Gruppen, durch die der Glaube in den Alltag, in die Pfarren, in die Gesellschaft hinein getragen wird.

Auch in Oberösterreich gab und gibt es diese Ultreyas. Doch auch hier müssen wir einen Wandel erkennen. Die Teilnehmer:innen werden älter, werden weniger. Cursillos finden nur mehr vereinzelt statt, es kommen nur wenige Cursillistas neu hinzu. Und die Pandemie hat das Ihrige dazu getan! Gab es im Jahr 2000 noch 24 Ultreyas mit durchschnittlich 20 bis 25 TeilnehmerInnen in der Diözese Linz, so sind es mit heutigem Tag nur mehr fünf mit ca. 10 Personen.

Diese Veränderung könnte traurig und betroffen machen und sie ist tatsächlich nicht erfreulich. Dennoch schauen wir dankbar auf diese wenigen Gruppen, dankbar auf die Leiter:innen dieser Ultreyas, die sich Monat für Monat Gedanken zur Gestaltung machen und sie nach wie vor mit Engagement durchführen:

Wolfgang Brauneis in Braunau – Höft
Pfr. Franz Schobesberger in Brunnenthal
Josefa Lindinger in Kremsmünster
Anni Weinberger in Strasswalchen
Maria Ploner in Wolfern

Allen Ultreyaverantwortlichen, die viele Jahre treu und engagiert die Gruppen geleitet haben und Euren Mitarbeiter:innen sei an dieser Stelle ein ganz herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen!

Doch es gibt mehr: Es gibt noch immer die vielen kleinen Gruppen, die sich in privatem Rahmen treffen, miteinander die Bibel lesen, beten und sich im religiösen Leben bestärken. Auch diese kleinen Gruppen sind Zellen lebendigen Glaubens und von ihnen geht ebenso Kraft und Zuversicht aus.

Vielleicht hast auch DU Sehnsucht nach „mehr“, nach gemeinsamen Gebet, Glaubensvertiefung und Gemeinschaft? Sprich doch Menschen in deiner Umgebung an, mit denen du dich auf einer Wellenlänge im Religiösen weißt, Menschen, mit denen du gerne über deinen Glauben sprechen möchtest und Menschen, die dir vielleicht neue Impulse geben können. Ihr werdet eine Gemeinschaft der Freude werden! Ihr werdet einander bestärken und im Glauben wachsen! Ihr werdet Gemeinschaft Jesu sein!

Silvia Wohlgemuth



RANDNOTIZEN

DANKE!

Gabriele Hochmuth hat ihre Mitarbeit bei Cursillo OÖ beendet. Gabi hat durch ihre Herzlichkeit, ihre Offenheit und durch ihr Glaubenszeugnis unsere Gemeinschaft bereichert.

Liebe Gabi! Wir danken Dir für Deinen Einsatz für das Reich Gottes, für Deine Gastfreundschaft bei den Pilgerkursillos und wünschen Dir alles Gute und Gottes Segen!

Wir bleiben miteinander verbunden!



Gebet eines Pilgerschuhs

Guter Gott,
ich bin ganz schön
mitgenommen:
Über Stock und Stein bin ich
gegangen,
bergauf und bergab.
Manchmal schien das Ziel
unerreichbar,
aufgeben wollte ich auch
schon einmal,
aber irgendwie ging es dann
doch weiter.
Nur nicht stehenbleiben,
dachte ich mir.

Und dann bin ich tatsächlich
angekommen.
Endlich am Ziel.
Welche Wohltat.
Groß war die Freude.
Ja, es ist schön
anzukommen,
beim Wandern - wie im
Leben.

Sei du mein Begleiter, Gott,
führe, stärke und halte mich
und schütze den, der in mir
steckt.
Amen.

Franz Greubel

Cursillo – Pilgertage

Im August machten sich fünf MitarbeiterInnen gemeinsam auf den Weg, um ein neues Angebot von Cursillo OÖ zu erproben.

Ziel war der „Kraft-Quelle-Baum – Weg“ im Mühlviertel. Knapp 60 km durch die wunderschöne Mühlviertler Landschaft, vorbei an gepflegten Bauernhöfen, stillen Dörfern und freundlichen Menschen. Und immer wieder Orte, an denen die Seele Atem holen konnte, an denen durch die Natur die Berührung Gottes erfahrbar wurde und an denen unser Glaube durch das gegenseitige Zeugnis gestärkt wurde!

Alles das und noch viel mehr möchten wir in Zukunft auch für Interessierte anbieten.

Von 26. bis 29. September 2024 werden wir diese spirituelle Wanderung durchführen. Im Laufe des ersten Halbjahres 2024 gibt es dazu ausführliche Informationen zu Ablauf, Dauer und Kosten!



**„Das Leben gehört den Lebendigen, und wer lebt,
muss auf Wechsel gefasst sein.“**

Johann Wolfgang von Goethe



Herr,
gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern,
die ich ändern kann,
und die Weisheit,
das eine vom anderen
zu unterscheiden.“

Reinhold Niebuhr



Unsere Buchempfehlungen

Melanie Wolfers

**„Zuversicht – Die Kraft, die an das
Morgen glaubt“** bene – Verlag

Melanie Wolfers zeigt Wege auf, wie wir
Zuversicht gewinnen und stärken können.
Sie erzählt von Menschen, die in düsteren
Zeiten fähig waren, auf einen neuen Morgen
zu hoffen. Und sie zeigt, warum es so wichtig
ist, auf das Gute im Leben zu vertrauen.

160 Seiten, ISBN 978-3-96340-206-7;
14,95 €

Stephanie und Franz Schmatz

**„Umarme das Leben – und die Seele wird
frei“** Effata – Verlag

Das Ehepaar Schmatz verbindet ihre seit
40 Jahren gemeinsame Geschichte mit den
Erfahrungen der jahrelangen Begleitung an-
derer Menschen. Die Einladung des Lebens,
rechtzeitig und bewusst zu leben, ist allen
gemeinsam.

200 Seiten, ISBN 978-3-9503416-0-7
17,00 €

ULTREYA – TERMINE

- Braunau-Höft:** letzter Mittwoch im Monat, 18.00 Uhr (WiZ), 19.00 Uhr (SoZ), Pfarreikirche Braunau – Höft
- Brunnenthal:** 2. Freitag im Monat, 19.30 Uhr (SoZ), 19.00 Uhr (WiZ), Eucharistiefeier für die Erneuerungsbewegungen
- Kremsmünster:** letzter Freitag im Monat, 20.00 Uhr, Pfarrheim
- Straßwalchen:** 2. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr, Kapelle im Seniorenheim
- Wolfarn:** 3. Donnerstag im Monat, nicht im Dez 19.30 Uhr; Ort wird bekannt gegeben

Termin-Änderungen der Ultreyas bitte an:

Silvia Wohlgemuth, 07239 20166; 0650 8706412
silviaspostbox@gmail.com

Bitte alle persönlichen Adressänderungen an das Sekretariat bekannt geben!!!

TERMINE

CURSILLO FÜR FRAUEN UND MÄNNER 15. - 18. Februar 2024

Exerzitienhaus Marienheim, Grünau
Franz Lindorfer und Team

*

VERTIEFUNGSCURSILLO 15. - 17. März 2024

Ried/ St. Franziskus
Franz Wimmer und Team

Anmeldungen unter www.cursillo-ooe.at
oder
0676 8776 5503



Information zu Deinen persönlichen Daten

Du hast bei deinem Cursillo deinen Namen und deine Adresse für die Zusendung der Cursillonachrichten/ Informationen bekannt gegeben.

Auf dieser Basis bekommst du 4x jährlich den „4.Tag“ und evtl. per Mail zusätzlich Infos über Cursilloangebote und Veranstaltungen an Deine Mail- oder Postadresse zugesendet. Deine Daten werden zu keinem anderen Zweck verwendet, nicht weitergegeben und sind in unserer Verteilerliste gespeichert.

Solltest Du dies nicht mehr wünschen, bitten wir um Rückmeldung per Mail an cursillo@diözese-linz.at oder telefonisch unter 0676/87765503 oder postalisch an **Cursillobewegung der Diözese Linz, Brückentor-Stift 1 4550 Kremsmünster**

CURSILLO – SEKRETARIAT

Wir sind jeden Freitag von 18 - 19.30 Uhr für Dich erreichbar!

Unsere Nummer: 0676 8776 5503
(Wir rufen auf jeden Fall zurück!)

Alle Anmeldungen, sowie den „Nachschub“ erbitten wir schriftlich oder per Mail an das

Cursillo-Sekretariat, Brückentor – Stift 1
A - 4550 Kremsmünster

E-Mail: cursillo@diözese-linz.at

www.cursillo-ooe.at

Wenn Du den „4. Tag“ per mail erhalten willst, so melde Dich bitte im Sekretariat!

Impressum:

Informationsorgan der Cursillo-Bewegung der Diözese Linz; erscheint mindestens vier Mal jährlich.
Medieninhaber und Verleger:
Cursillo-Bewegung der Diözese Linz.

Herausgeber:

P. Arno Jungreithmair OSB

Redaktion: Silvia Wohlgemuth

Alle: A-4550 Kremsmünster,

Brückentor – Stift 1

Druckerei: X-FILES, Gewerbezeile 14
4040 Linz/Lichtenberg

P.b.b. Erscheinungsort Lichtenberg
Verlagspostamt 4043 Lichtenberg

Österreichische Post AG
Sponsoring Post
GZ 02 Z 03 09 48 S

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien